

Altersanzug und Rollator-Führerschein

Aktionstag im St. Agatha Krankenhaus stand unter dem Motto „Mobilität“

VON CHRISTOPHER DRÖGE

NIEHL. „Mobilität“ ist zwar in jedem Alter ein relevantes Thema, doch für Senioren oder Menschen mit Behinderung hat es eine zentrale Bedeutung für die Lebensqualität. Deshalb hatte das St. Agatha

betriebe (KVB) hatten derweil eigens einen Bus zur Verfügung gestellt, an dem die Besucher den richtigen Ein- und Ausstieg trainieren und sich über Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit im Nahverkehr informieren konnten. Eine besondere At-

» Junge Leute haben oft Schwierigkeiten nachzuvollziehen, wie viele Hürden ältere Menschen im Alltag zu überwinden haben.«

MICHAEL KLAR-HILL
Leiter der Physiotherapeutischen Abteilung

the Krankenhaus in diesem Jahr auch seinen Aktionstag unter dieses Motto gestellt: Auf dem Parkplatz vor dem Krankenhaus lud ein Rollator-Parcours dazu ein, die Gehhilfen auf verschiedenen Untergründen zu testen und den „Rollator-Führerschein“ zu machen. Besucher mit eigenem Rollator konnten diesen außerdem einem Sicherheits-Check unterziehen.

Ein Partner des Krankenhauses informierte über Treppenlifte. Die Kölner Verkehrs-

traktion richtete sich hingegen eher an die jüngeren Semester unter den Besuchern: Bei der Physiotherapeutischen Abteilung konnten sich diese mittels eines „Altersanzugs“ in die Lebenswelt eines 80-Jährigen versetzen lassen. „Junge Leute haben oft Schwierigkeiten nachzuvollziehen, wie viele Hürden ältere Menschen im Alltag zu überwinden haben“, sagte Michael Klar-Hill, Leiter der Abteilung. „Mit dem Anzug versetzen wir sie in ihre Lage von Senioren.“



Im Altersanzug wurde den Trägern schnell bewusst, dass auch Treppenstufen ein großes Hindernis sein können. (Foto: Dröge)

Die erste Hürde dabei war es, den Anzug überhaupt anzulegen. Denn mit den Gewichten, die in den Brust- und Rückenbereich des Overalls eingearbeitet sind, wurde schon

das Anziehen zu einem komplizierten Unterfangen. Hinzu kamen Gewichte an Armen und Beinen, Versteifungen an den Gelenken, eine Brille, die das verengte Blickfeld bei Grü-

nem Star simuliert, sowie Ohrschützer, durch die die Außenwelt nur noch gedämpft an den Träger heran drang. Schon nach ein paar Schritten wurde den Trägern deutlich, dass das

Körpergefühl ein radikal anderes ist.

Im Foyer des Krankenhauses hatten derweil auch die übrigen Abteilungen Stände aufgebaut, an denen sie über ihre Arbeit informierten – so etwa die verschiedenen Pflegedienste oder Vertreter des Hygienebereichs. Letztere informierten ausführlich über die zentrale Bedeutung der Handdesinfektion. „Da legen wir großen Wert drauf und halten auch unsere Patienten und die Angehörigen an, es dem Personal gleichzutun. Das kann von entscheidender Bedeutung sein, um Neuinfectionen zu verhindern“, sagte Susanne Jost, die Geschäftsführerin des Krankenhauses.

Nachdem das Krankenhaus im letzten Jahr noch sein elfjähriges Bestehen feiern konnte, ist es in diesem Jahr erweitert worden. Denn erst vor kurzem wurde die neue psychiatrische Abteilung eröffnet, zu der auch eine psychiatrische Ambulanz gehört. „Durch unsere Psychosomatische Abteilung, mit der wir uns auch einen Namen in ganz Nordrhein-Westfalen machen konnten, stellt die neue Abteilung eine gute Ergänzung dar“, war Jost überzeugt. „Unsere Palette wird einfach breiter.“